

Vor allem die Jüngsten brauchen Hilfe im Netz

„Medienkompetenz ist Erziehungssache“, sagt Referent Marco Fuchs

Von Doris Weber

Dossenheim. „Interessieren Sie sich dafür, was ihre Kinder tun!“ Das war vielleicht der wichtigste Appell an diesem Abend. CDU-Ortsverbandsvorsitzender Matthias Harbarth dankte im Namen der Veranstalter Marco Fuchs für einen überaus informativen Vortrag. Als zertifizierter Coach für Internetmedien hatte er zum Thema „Medienkompetenz ist Erziehungssache“ umfassend referiert.

Fuchs streifte dabei viele Themenbereiche. Dies wissend, hatten sich die Organisatoren um Sponsoren bemüht, so dass die gesamten Vortragsinhalte auf eine CD gebrannt den Besuchern mit nach Hause gegeben werden konnte. So war keiner genötigt, während des rund dreistündigen medialen Rundumschlags sich Notizen machen zu müssen. Die Bedeutung des Themas anerkennend hatten Bürgermeister Hans Lorenz und der Bundestagsabgeordnete Dr. Karl A. Lamers als Schirmherren für die Veranstaltung gewonnen werden können.

„Im Moment läuft's ziemlich gut für mich“, sagte ein zwölfjähriger Junge in einem Kurzfilm. „Ich habe vier Leute umgebracht und bin selbst null Mal gestorben.“ Das mag ja für ihn ein Erfolg sein. Aber freut das Eltern, wenn sie ihre Sprösslinge so reden hören? Eher nicht. Und angesichts der von Jugendlichen ausgeführten Amokläufe sträuben sich die Nackenhaare.

Soll das Spielen solcher Spiele verboten werden? Fuchs sagt: „Nein“. Eine Studie der Universität Köln habe gerade gezeigt, dass aggressive Computerspiele, in denen das Abschießen von Gegnern wichtigste Aufgabe ist, die Gewaltbereitschaft nicht förderten. Aber, und das sei ganz wichtig, die Altersangaben auf den Spielen sollten unbedingt eingehalten werden. Und noch etwas legte Fuchs seinen Zuhörern ans Herz.

„Wenn ihr Kind gerade als Mitglied einer Community spielt, können sie nicht verlangen, dass es jetzt aufhört und zum Essen kommt.“ Der Fachmann zog einen einfachen Vergleich. „Wenn ihr Kind Fußball spielt, rufen sie es ja auch nicht in der 23. Minute zum Essen.“ Das leuchtet ein, wenn's auch schwer fällt.

Für Fragen blieb bei der Fülle der Themen wenig Zeit. Eine wurde am Ende aber doch gestellt. „Wie lang sollten Kinder und Jugendliche vor dem Computer sitzen?“ Eine pauschale Antwort gebe es nicht, so Fuchs. Die Frage sei in seinem Fortbildungskurs kontrovers diskutiert worden. Denn wie sei es einzuordnen, wenn die Hausaufgabe zum Beispiel eine Internetrecherche vorsehe? Was ist mit der Zeit, in der man E-Mails beantwortet oder sich in sozialen Netzwerken bespricht?

Die Themen sind komplex. Wichtig ist, so hatte man den Eindruck, vor allem die Jüngsten behutsam heranzuführen. Für Kinder erarbeitete Suchmaschinen helfen. Spezielle Software schützt den häuslichen Computer vor bestimmten Inhalten. Unter www.kampf-der-droge.de, dem Internet-Auftritt des gleichnamigen Vereins, sollen im Übrigen die Fragen des Abends beantwortet werden.



Beleuchteten das Thema Medienkompetenz bei Kindern: Hans Lorenz, Vereinsvorsitzender Dieter Mehl, Marco Fuchs und Matthias Harbarth (v.l.). Foto: Alex